

## **Annäherung der Kulturen und Generationen beim ersten Bürgergespräch „Meine neue Heimat – Deine neue Heimat“ in Nordrhein-Westfalen**

Es war kein leichtes Thema, das im November ältere Bürgerinnen und Bürger mit neuen Nachbarn aus Nahost in der Begegnungsstätte Ratingen-Mitte zusammenbrachte: Die Heimatfindung nach der Flucht. Im ersten Bürgergespräch, das das Bildungswerk NRW der Deutschen Gesellschaft e. V. mit Mitteln des Bundesinnenministeriums durchführte, stand das Finden der Gemeinsamkeiten von aktuell aus Nahost und nach dem Zweiten Weltkrieg aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten Geflohenen im Vordergrund.

Was bei Kaffee, Waffeln und Datteln dann innerhalb von zwei Stunden zur Sprache kam, hätte einen ganzen Tag füllen können. Beide Seiten hatten erinnerungsreiche Erfahrungen bei der Heimatfindung gemacht. Die Ostflüchtlinge von damals waren zur Zeit ihrer Flucht Kinder und Teenager gewesen. Trotzdem merkten sie, dass sie bei Ankunft im Westen nicht gern gesehen waren, denn für die Ansässigen hieß es das, was noch übrig geblieben war, mit den Neuankömmlingen teilen zu müssen. Die aktuell aus Nahost nach Deutschland Geflohenen berichteten davon, zwar Anschluss bei anderen Ausländern in Deutschland gefunden zu haben und nur selten auf wirkliche Ablehnung zu stoßen, der persönliche Kontakt zu Deutschen außerhalb von Behörden und Wohltätigkeitsverbänden jedoch fehle überwiegend. „Eine deutsche Wohnung habe ich noch nie von innen gesehen“, so Lina Alsayah, die vor eineinhalb Jahren aus dem umkämpften syrischen Aleppo ins Rheinland kam. Letztlich überwog bei beiden Flüchtlingsgruppen die Haben-Seite: Schutz gefunden zu haben nach einer alternativlosen Flucht, das war unumstößlicher Konsens und Grundvoraussetzung dafür, in der Fremde eine neue Heimat auszumachen – und idealerweise auch längerfristig zu bewahren.

Vor allem die Wertschätzung, die man älteren Menschen gegenüber in Nahost pflegt, förderte dann nach dem offiziellen Veranstaltungsteil eine von Herzlichkeit geprägte Annäherung auf der persönlichen Ebene. So konnte nicht nur das individuelle Schicksal einander näher gebracht werden. Vielmehr plante man auch für die nahe Zukunft: Ob eine Einladung zum Plätzchenbacken oder zum Kartenspielen in der Begegnungsstätte – man darf davon ausgehen, dass die Neu-Rheinländer bald auch eine deutsche Wohnung besuchen werden.

Allen Teilnehmern und Möglichmachern sei herzlich gedankt!